Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 19 (2006)

Heft: [14]: Schindler Award for Architecture 2006 "Access for All" [deutsch]

Rubrik: Erwähnungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Ausgleich

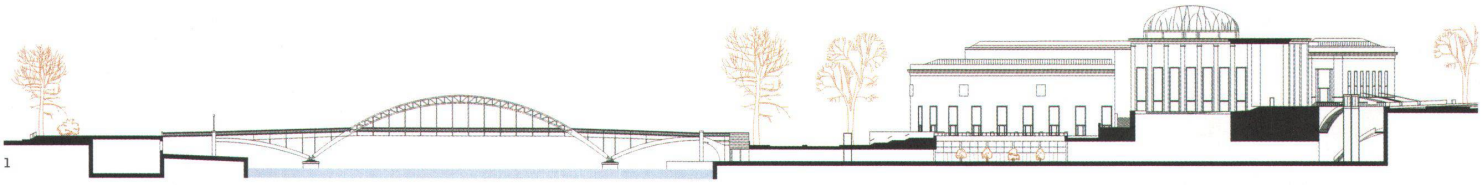
Die Symmetrie verlangts: Eine zweite Brücke, die ‹Passerelle d'arôme des roses›, sorgt für den axialen Ausgleich. Die Symmetrie des Palais de Tokyo wird bis zur Seine weitergeführt. Eine Unterführung unterquert die Uferstrasse und endet in einem Patio, der das Palais erschliesst.

: Die Wucht und Ausstrahlung der Symmetrie des Palais de Tokyo als Gegensatz zur asymmetrischen Position der Passerelle Debilly bringt den Autor dazu, flussaufwärts eine zweite Brücke vorzuschlagen. Die Symmetrie ist damit wieder hergestellt. Die Brücke tauft er ‹Passerelle d'arôme des roses›, weil ihre Bögen voller Blumen sind. Bei beiden Brücken führen Rampen auf das Seine-Ufer und in einen neuen, versenkten Patio im Aussenhof des Palais de Tokyo. Der Patio wird durch eine Unterführung unter der Uferstrasse (Avenue de New York) erschlossen. Er bildet das tiefste Niveau des Museums, von hier aus wird das Palais de Tokyo erschlossen. Alle im Programm geforderten Räume sind im Palais enthalten.

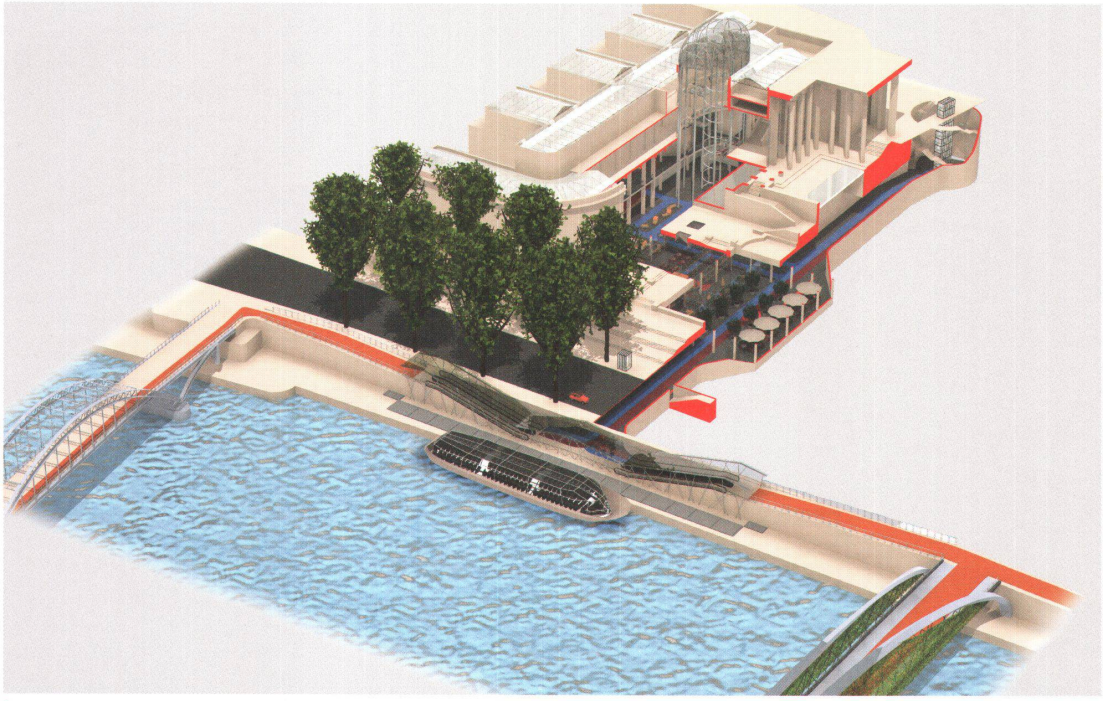
Der Patio ist mit dem zentralen Atrium des Museums verbunden. Darin bedient ein den Raum beherrschender, rotierender Panoramaaufzug alle Geschosse. Im Museum gibt es keine Rampen, die senkrechten Verbindungen im ganzen Gebäude werden konsequent mit Aufzügen bewältigt. Auch die angrenzenden Museen (Musée d'Art moderne, Musée Gaillard) werden in das Konzept einbezogen. Ein Beitrag zum Abbau von Hindernissen.

Das Besucherzentrum liegt im Gebäude. Viel Sorgfalt verwendete der Autor für die Ausarbeitung von Spezialitäten, wie zum Beispiel die Sicherung des versenkten Patios gegen das Seine-Wasser, die Konstruktion der Brücken und die Dachterrasse. Das Ausstellungskonzept beruht auf der Idee, für die Behinderten Kopien von den berühmtesten Kunstwerken aller Pariser Museen aufzustellen. •

--› Student: Grzegorz Zietęk
--› Professor: Waldemar Leszkiewicz
--› Schule: Technical University, Gdańsk PL



1



2

3

1 Im Schnitt wird die Unterquerung der Uferstrasse klar, die in einen Patio führt, von dem aus das Palais erschlossen wird.

2 Im zentralen Atrium bedient ein rotierender Panoramaaufzug alle Geschosse. Seine Kuppel wird zum leuchtenden Wahrzeichen.

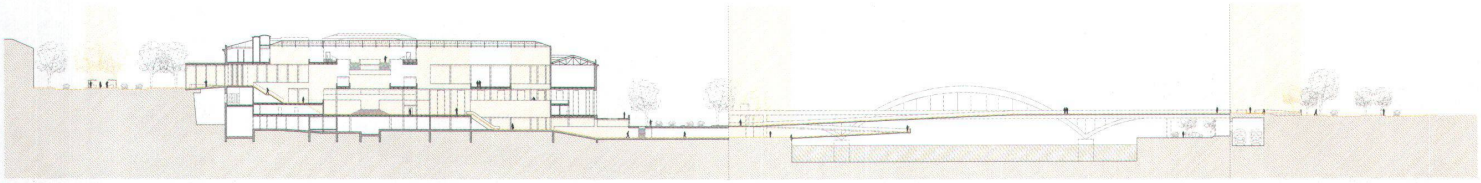
3 Der Blick vom Eiffelturm zeigt, wie die zweite Passerelle das Bildungsgesetz der Axialität konsequent zu Ende führt.

Der Durchstich

Das bescheidene Projekt ist im Schnitt zu lesen. Eine Arkade verbindet das Niveau der Avenue du Président Wilson, die bis zur Uferstrasse reicht. Damit ist ein direkter Zugang von der Uferpromenade möglich. Die Kultur kommt bis zum Spaziergänger an der Seine. Ein vernünftiger Eingriff.

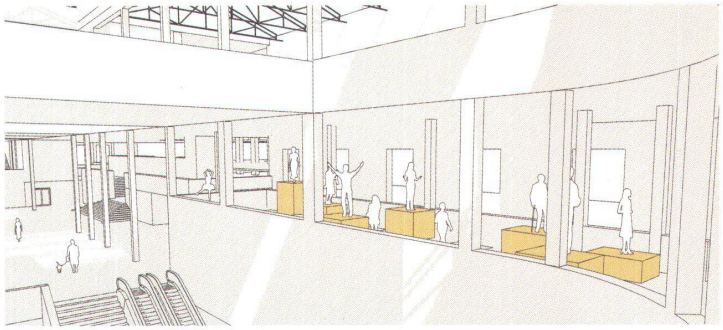
: Die Autorin schlägt vor, die Aufenthaltsqualität der Promenade auf beiden Seine-Ufern wieder herzustellen. Damit wollte sie in einem grösseren städtebaulichen Zusammenhang eine bessere Orientierung schaffen. Darüber hinaus sollen die neuen Fussgängerwege Bestandteil der Pariser Museumspromenade werden. Die Rive Droite erhält hier ein attraktives Café und eine prominente Terrasse, von der aus der nördliche Brückenkopf der Passerelle Debilly über Rampen erreicht werden kann.
Im Innern des Palais de Tokyo verbindet eine öffentliche Arkade alle Geschosse sowohl physisch wie visuell. Von der Avenue du Président Wilson her erschiesst ein neuer Haupteingang diese Arkade auf ihrem obersten Geschoss. Die unterste Etage hingegen reicht bis unter die Uferstrasse, die Avenue de New York. Die Kultur lädt damit die Leute ein, die dem Seine-Flussufer entlang spazieren oder ihren Café au Lait auf der Terrasse des Cafés geniessen.
Dieser präzise und vernünftige Eingriff fand die bewundernde Zustimmung der Jury. Es ist ein minimalistisches Projekt, gut dokumentiert und vollständig. Die übersichtlichen Wege sorgen für eine gute Orientierung im Innern des Gebäudes und für eine überzeugende Verbindung der verschiedenen Geschosse. Die gegenseitige Abhängigkeit von Licht und Raum ist wohl bedacht, allerdings fehlt die Information über die Materialität und wie die Zugänglichkeit bewerkstelligt wird. Zum Museum gibt es nur spärliche Informationen und das Ausstellungskonzept scheint doch zu schmalbrüstig für das Thema ‹Access for All›. •

--› Studentin: Kathrin Kulle
--› Professor: Bernd Rudolf
--› Schule: Bauhaus-Universität, Weimar D

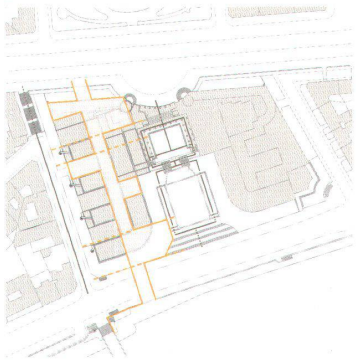


1

2



3



4

1 Die Arkade geht durch das Palais und unter der Uferstrasse durch bis zur Seine.

2 Das Projekt will die Uferpromenade wieder herstellen, Zugang für alle auch zum Fluss.

3 Im Innern entsteht eine grosszügige Erschliessungshalle, aus dem Konzept Durchstich wird ein räumliches Ereignis.

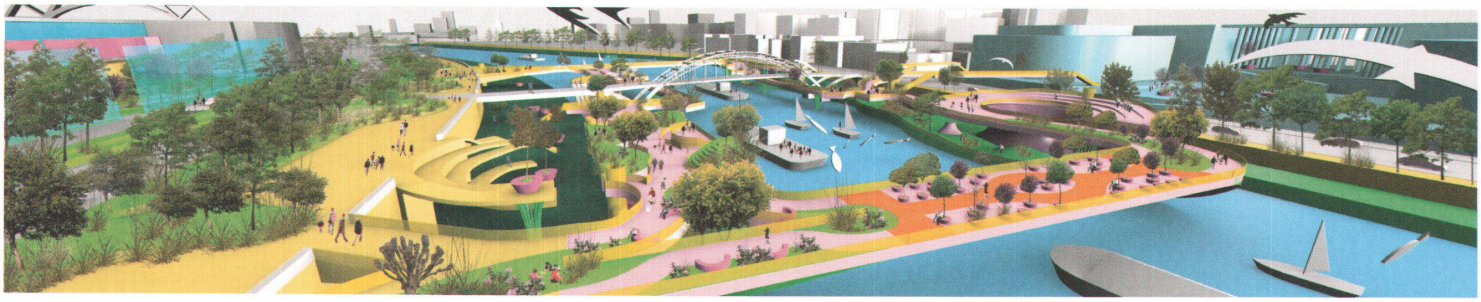
4 Das Schema zeigt, was mit dem Konzept Durchstich gemeint ist.

Ein Märchen

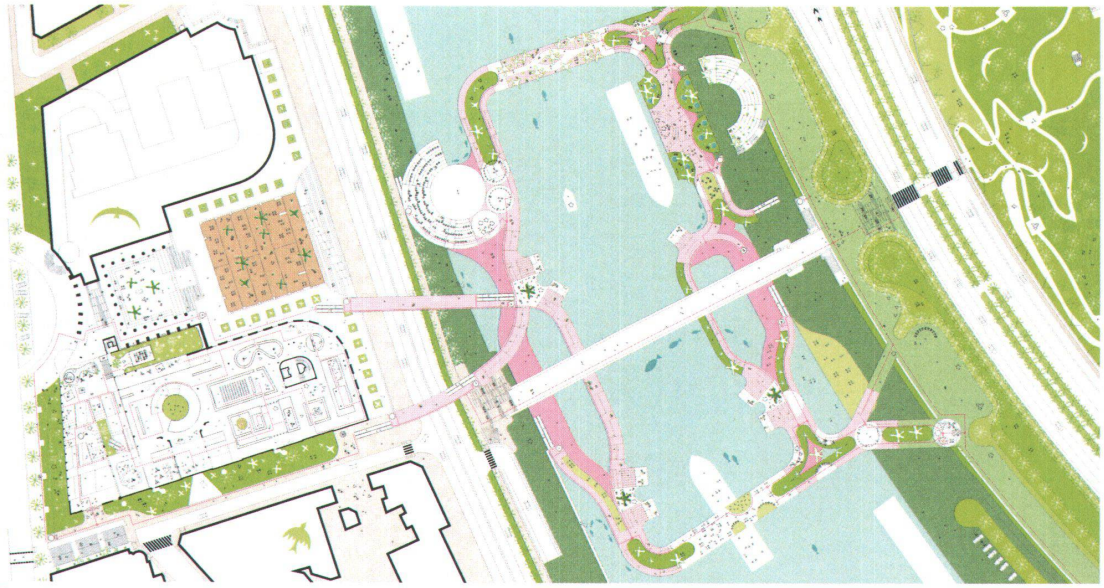
Was beliebig und verspielt aussieht, ist bei genauerer Betrachtung folgerichtig und streng. Aus der städtebaulichen Analyse heraus entwickelt dieses Projekt eine rationale Märchenwelt, einen Garten der Empfindungen. Der Vorschlag zeigt, dass sich Spiel und Ernst nicht ausschliessen.

: Dieses Projekt schafft ein Geschlinge von Wegen zwischen den beiden Ufern der Seine. Damit entsteht eine ökologische Verbindung zwischen den Gärten des Musée de la Mode und dem Musée du Quai Branly. Der Brückenschlag wird zum beinahe rauschhaften Labyrinth zwischen den beiden Ufern. Dieser Garten Eden ist mit vielen verschiedenen Aktivitäten bestückt. Es ist ein Spiel mit Gefühlen und Empfindungen, die von der Grösse, der Art und der Aussicht des Ortes abhängig sind. Mit Formen, Farben und Namen wird ein Märchen erzählt.
Doch schlagen die Autoren nicht einfach Allotria und Albernheit vor. Sie haben die städtebauliche Entwicklung des Geländes genau studiert und zeigen die Veränderung und den Verlust an Grünflächen und Höfen im Lauf der Geschichte. Aber wichtiger ist, dass sie diese historischen Funde in ihr Projekt einbauen. Sie beharren auf ernsthaften Werten, die Zugänglichkeit inbegriffen. Zu diesem Zweck schaffen sie Inseln und Innenhöfe, wo die Leute Spass und Belehrung erhalten. Im Palais de Tokyo bauen sie ein Dorf aus Ausstellungsboxen und sorgen damit für einen Haltepunkt in der Pariser Museumspromenade.
Das Museumskonzept ist sorgfältig ausgearbeitet und geht von der Idee des Brückenschlags aus. In den Ausstellungsboxen erlebt man verschiedene Wahrnehmungsirritationen, die mit Licht, Tönen und Berührung zu tun haben. Die Jury war beeindruckt von der kraftvollen und persönlichen Projektidee, aber auch vom fröhlichen und leichtherzigen Spiel mit Form und Farbe. •

--> Studenten: Mateusz Adamczyk, Michal Palej
--> Professor: Hanna Grabowska-Palecka
--> Schule: University of Technology, Krakau PL



1



2

1 **Die Autoren erzählen ein Märchen, doch folgen sie dem alten pädagogischen Konzept von Belehren und Unterhalten.**

2 **Die spielerischen, bunten Schlingen sind nicht Selbstzweck, sie gehorchen einer wohldurchdachten räumlichen Regie.**

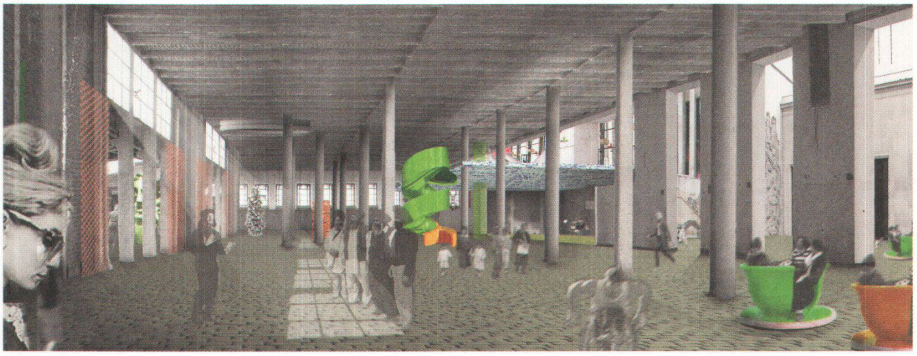
Die Öffnung

Einen Beitrag zum Quartier will dieser Vorschlag leisten. Die Untergeschosse des Palais de Tokyo werden vollständig ausgeweidet und zur Strasse hin geöffnet. In dieser Halle soll das städtische Leben mit Läden, Cafés und vor allem Publikum einziehen. Eine Quartierbelebungsaktion.

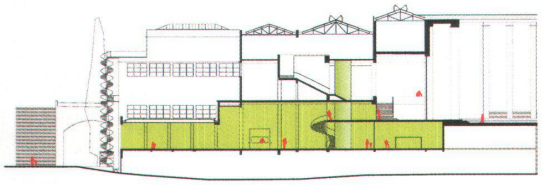
: Die Autoren stellen einen Mangel fest: Die beiden Museen, das eine im Palais de Tokyo und das Musée d'Art moderne, sind nicht miteinander verbunden. Ebenso wenig mit ihrer städtischen Umgebung. Durch ihren Entwurf wollen sie erreichen, dass das Palais de Tokyo und das umgebende Quartier sich gegenseitig beeinflussen. Das unterste Geschoss des Palais wird völlig ausgeweidet und zur Strasse geöffnet. Es entsteht ein gedeckter öffentlicher Platz, eine Halle für das städtische Leben, welche Galerien, Cafés, Restaurants, Läden und Schulungsräume und damit Publikum anlocken soll.
Ein Geschoss höher wird das Palais nochmals zur Umgebung geöffnet. Die untere Stufe des Aussenhofs setzt sich im Gebäude fort und wird zur öffentlichen Plaza. Vier der vorhandenen Ausstellungsräume werden zu zweigeschossigen, aneinandergereihten Künstlerateliers umgebaut. Das zweitunterste Geschoss des Palais beherbergt ein Café mit Blick in den Innenhof und das Besucherzentrum. Dieses Geschoss verbindet das Künstlerquartier unten mit dem heutigen Museum oben, das bleibt, wie es ist.
Die Jury war angetan vom minimalen Eingriff, der sich darauf beschränkt, die beiden Untergeschosse zu öffnen. Alle Geschosse sind mit Aufzügen und Rolltreppen für die Behinderten erschlossen. Eine Ausnahme: der rohe Bodenbelag in der neuen Halle. Das Ausstellungskonzept konzentriert sich auf Rollstuhlfahrer, wurde aber nicht weiter ausgearbeitet. Es gibt keine Vorschläge zu Menschen mit anderen Behinderungen. •

--› Studenten: Daniel Hoffmann, Marc Knechtges, Björn Thun
--› Prof.: Wolfgang Christ, DI Wencke Haferkorn, DI Lars Bölling
--› Schule: Bauhaus-Universität, Weimar D

1



2



3

4

1 Das Palais ist heute eine abgeschlossene Museumsburg und soll in Zukunft zum offenen Stadtraum werden.

2 Das gesamte Untergeschoss des Palais wird ausgeweidet und in die Halle zieht das städtische Leben ein.

3 Der Schnitt zeigt den Eingriff für die Stadthalle. Die Obergeschosse mit dem Museum werden nicht angetastet.

4 In einer sorgfältigen Analyse zeigen die Autoren den schleichenden Verlust an Freiflächen im umgebenden Quartier.

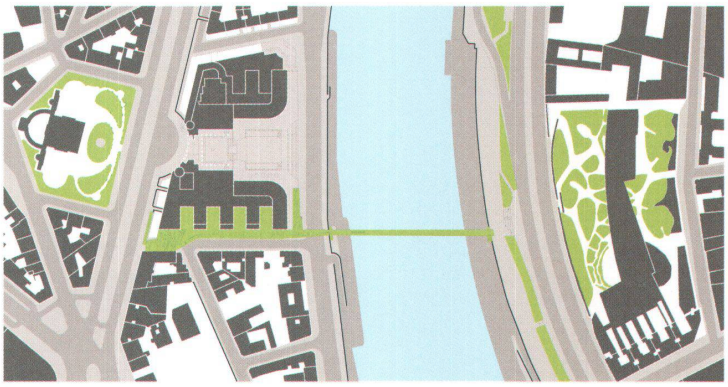
Die Landschaft

Eine künstliche Landschaft wächst von der Passerelle her der Westfassade des Palais entlang. Das Projekt überzeugte durch die Auseinandersetzung mit der Stadt und der Nachbarschaft. Die Aussenräume gefielen der Jury besonders und sie lobt die bescheidene Haltung.

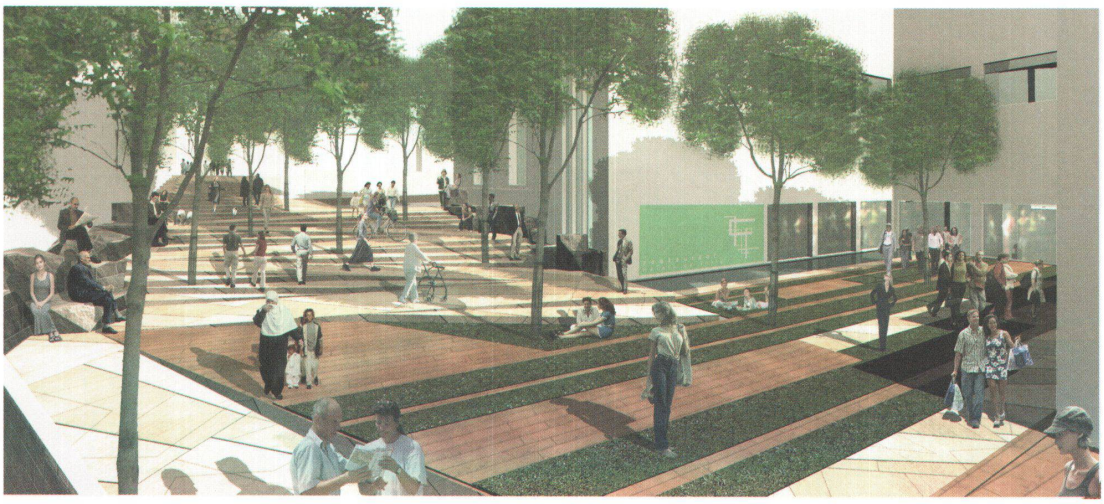
: Die Autorin versucht zwei Dinge: Sie will Besucher ins Palais de Tokyo locken und die beiden Ufer der Seine durch eine gerade Linie verbinden. In der Folge werden die Passerelle Debilly und die Rue Manutention durch eine hybride Landschaft an der Westfassade des Palais ersetzt. Die Fussgänger können entweder geradeaus zum anderen Ufer gehen oder mäandrierend jeden der Innenhöfe des Palais besuchen. Sie bilden den Anschluss an die Ausstellung im Innern. Von der hybriden Landschaft aus betritt man das Palais durch den neuen Haupteingang und gelangt ins Besucherzentrum. Was vorher Rückseite war, nimmt nun mit der Stadt Kontakt auf.
Die logische Entwicklung des Konzepts sowohl im Massstab der Stadt wie der Nachbarschaft gefiel der Jury. Die Idee einer künstlichen Landschaft wurde überzeugend bewältigt. Leider blieben Aussenhof und Haupteingang des Museums für Behinderte unzugänglich.
Die Autorin beschränkt sich auf eine bescheidene Haltung gegenüber der vorhandenen Architektur. Trotzdem schafft sie mit ihrer feinfühligen Handschrift Aussenräume von bemerkenswerter Qualität. Der Gedanke, ergänzende Nutzungen ins Projekt zu integrieren, fügt ihm zusätzliche Qualitäten bei. So zum Beispiel ein Behindertenhotel oder Läden entlang der Rue Manutention. Dies tröstet die Jury über das Fehlen eines szenografischen Konzepts für die Innenräume hinweg. Die innere Organisation der neuen und bestehenden Räume befriedigt nicht. Das Ausstellungskonzept hingegen ist einfach und überzeugend. •

--› Studentin: Silvia Palmerini
--› Professoren: Marco Bini, Giorgio Verdiani
--› Schule: Università degli Studi, Firenze I

1



2



3

1 Weitergehen oder Verweilen: entweder direkt den Fluss überqueren oder eine Promenade durch die Höfe machen.

2 Das Projekt verzichtet auf die grosse Geste und beschränkt sich auf eine Verbindung in gerader Linie.

3 Weder Strasse noch Brücke, sondern eine hybride Landschaft soll die triste Hinterseite des Palais ersetzen.